

Schwache Lage der Opposition

Vor der Unterhaus-Abstimmung über die Außenpolitik

Um so glücklicher und dankbarer wollen wir sein, daß dieser letzte und schwerste Appell nicht notwendig war, um uns zu unserem Recht zu verhelfen. Wie sind stolz, nun dieses Land in seiner ganzen Schönheit zu übernehmen, und sind entschlossen, sofort daran zu gehen, auch hier zu bessern, was gebessert werden muß, aufzubauen, was aufgebaut werden kann, und alle Wunden der Vergangenheit zu heilen.

Nach wußte nicht, wie und auf welchem Wege ich einmal hierher kommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewünscht!

Wenn ich nun hier vor Euch stehe, dürft nicht nur Ihr mir danken, sondern ich kann auch Euch danken für Eure Treue, für Eure Unabwieslichkeit und Eure Opferbereitschaft.

Die weitere Befestigung

des sudetendeutschen Gebietes

Berlin, 5. Oktober.
Die militärische Befestigung der sudetendeutschen Gebiete wird auf Grund des Münchener Abkommens in folgenden weiteren Abschnitten erfolgen:

1. **Gebietzone III**
am 5. Oktober der Rest der Gebietzone III, also das Gebiet bis zur Linie Havelbach (5 km nordöstwärts Waldmünchen) — Luditz — Radonitz — Gebirgsneudorf (2 km östwärts Raasdorf);

2. **Gebietzone IV**
am 6. Oktober bis zur Linie Ober-Breitewitz — Nieder-Breitewitz — Ferschwalbau — Nieder-Silberdorf — Oberdorf;

am 7. Oktober der Rest der Gebietzone IV, also das Gebiet bis zur Linie Nieder-Elpa (1 km nördlich Grulich) — Riedsdorf — Reitendorf — Wildgrub — Freudenthal — Wodendorf — Lobenstein.

Alle angeführten Orte liegen innerhalb der vorher genannten Linien.

3. Bis zum 10. Oktober wird das restliche Gebiet, dessen sofortige Abtretung vorgesehen ist, militärisch besetzt werden. Die Grenzen dieses Gebietes werden noch bekanntgegeben.

1000 Freiwillige der Britischen Legion

Wie in London amtlich bekanntgegeben ist, hat die britische Regierung das Angebot der Britischen Legion, 1000 Freiwillige für Polizeidienst in das Volksabstimmungsgebiet für einen Zeitraum von 6 bis 8 Wochen zu entsenden, angenommen. Die Freiwilligen der Britischen Legion, die während der Abstimmung in das sudetendeutsche Gebiet gehen sollen, werden von dem Vorsitzenden der Britischen Legion, Sir Francis Fetherstone-Goodley, geführt werden. Ihm zur Seite stehen Generalleutnant Sir James D'Otoboda, Generalmajor Sir Patrick und Oberst Silberforce. Bereits am heutigen Mittwoch werden die einzelnen Freiwilligen ausgesucht und in London zu einer Art Instruktion zusammengezogen werden.

Der Vorstand der Britischen Legion hat damit begonnen, die 1000 ehemaligen britischen Frontkämpfer auszuwählen, die den Polizeidienst in den Abstimmungsgebieten des Sudetenlandes durchführen sollen. Allen denjenigen Kandidaten, die deutsch sprechen können, wird selbstverständlich der Vorzug gegeben.

Die Legionäre werden eine einheitliche blaue Uniform tragen. Sie werden keine Waffen sondern lediglich einen Stock bei sich führen und alle die gleiche Befehlsgebung, unabhängig von dem jeweiligen Range, erhalten. Die Legionäre werden unter Führung des Vorsitzenden des Landesverbandes der Britischen Legion, Sir Francis Fetherstone-Goodley, stehen.

Im Unterhaus haben Premierminister Chamberlain, Schatzkanzler Simon und Kolonialminister Malcolm MacDonald einen Antrag eingebracht, der die Außenpolitik der Regierung genehmigt und Unterstützung ihrer Bemühungen, einen dauernden Frieden sicherzustellen, aufzeigt. Heller den Antrag wird erst am heutigen Mittwochabend abgestimmt. Die Labour Party wird voraussichtlich einen Änderungsantrag einbringen.

Innenminister Sir Samuel Hoare beschloß die Unterhausdebatte, indem er den Kriegsbesatzern, die eine Verständigung mit den „Diktatoren“ von vornherein ablehnten, eine Erklärung erteilte. Chamberlain habe als Vertreter von Millionen Männern und Frauen gehandelt. Ein neuer Krieg hätte die nach dem Weltkrieg gezogenen Grenzen der Tschcho-Slowakei nicht aufrechterhalten können. Die Garantien jedoch, die der Tschcho-Slowakei nach Regelung aller Fragen in Aussicht gestellt seien, würden wirksamer sein als die bisherigen Verträge. Von verschiedenen konservativen Rednern wurde Vertrauen zu Deutschland gefordert und festgesetzt, daß die Politik der Feinde Deutschlands zusammengebrochen und es wahrlich an der Zeit gewesen sei, daß die Freunde des Friedens das Ruder ergreifen.

Salisag dankt dem Führer im Oberhaus

Gleichzeitig mit der Unterhausdebatte fand auch eine Aussprache im Oberhaus über die Außenpolitik statt, bei der Lord Salisag den Standpunkt der Regierung vertrat. Lord Salisag betonte, daß die gesamte Regelung der tschecho-slowakischen Frage nichts anderes als eine Vertragsrevision bedeute. Großbritannien, so führte er aus, hätte sich auf einen endlosen Krieg einlassen können, aber kein Staatsmann, der die Grenze der neuen Tschcho-Slowakei danach hätte erneut ziehen müssen, würde sie so gezogen haben, wie das durch den Vertrag von Versailles geschehen sei.

Der Außenminister behandelte dann die deutsch-englische Erklärung in München und sagte: „Es ist eine kleine Sache, daß die deutsche und britische Regierung erklären, sie würden niemals einen Krieg miteinander gestalten, und daß sie entschlossen sind, die Methode der Konsultation bei jeder Meinungsverschiedenheit anzuwenden, die zwischen ihnen vertrieben sein mag.“

Abschließend dankte der Außenminister dem deutschen Reichskanzler für den Beitrag, den er durch das Übereinkommen von München für den Frieden geleistet habe.

Der Sieg des Friedens

Daladier befürwortet ein besseres Verhältnis zu Deutschland und Italien

Die mit Spannung erwartete Sitzung der französischen Kammer wurde am Dienstag um 15 Uhr durch den Kammerpräsidenten Gerriot eröffnet. Ministerpräsident Daladier erhielt als erster das Wort zu seiner Regierungserklärung. Beim Betreten der Tribüne wurde er mit starkem Beifall empfangen, dem sich ein Teil der Sozialdemokraten und die Kommunisten nicht angeschlossen.

Gleich zu Beginn seiner Rede ging der Ministerpräsident auf die Vorgeschichte der sudetendeutschen Frage ein. Am weiteren Verlauf seiner Schilderung der Entscheidung kam er auf den Berichtsgedanken zurück zu sprechen. Chamberlain habe sich durch die mutige Initiative und durch seine ganze Aktion im Verlaufe der Tage und Nächte, die darauf folgten, um den Frieden verdient gemacht.

Wenn im Endergebnis der Friede aufrecht erhalten und gewahrt worden sei, so sei das daher erfolgt, daß man nicht zu den Kombinationen der Geheimdiplomatie geschritten sei. Wir haben im vollen Licht der Öffentlichkeit gehandelt unter der Kontrolle der Völker, und ich fühle mich verpflichtet, hier noch einmal zu versichern, daß die Völker, alle Völker den Frieden wünschen.“

Die Ereignisse, die schließlich zu der demütigen Zusammenkunft von München führten, wurden dann von Daladier eingehend erläutert. Er sagte dazu u. a.: Herr Chamberlain schlug eine außerliche Unternehmung für die Zusammenkunft der Regierungschefs der vier großen Mächte vor. Herr Mussolini unterstützte diesen Antrag mit Nachdruck und Erfolg.

Wir haben — in dieser Hinsicht besteht kein Zweifel — in dieser Hinsicht einen Vorentscheid für den Frieden herbeigeführt auf Grund der spontanen Wärme des Empfanges, der durch die Völker der vier Hauptstädte in Berlin, in Rom, in London und Paris allen Teilen der vier Regierungen Anteil

wurde, und auf Grund der unzähligen Beweise, die allen Regierungschefs aus den Städten und Dörfern ihrer Länder zuzugingen, läßt man keinen Augenblick an dem z tiefsten Befreiungsgedächtnis der Menschheit und an ihrer Unabhängigkeit an den Frieden zweifeln. Ein tatsächlicher Sieg des Friedens, ein moralischer Sieg des Friedens.“

Man kann ebensowenig daran denken, so erklärte Daladier weiter, Deutschland einzuschüchtern, wie man etwa daran denken könnte Frankreich einzuschüchtern. Die Achtung Deutschlands für Frankreich kann es schon von meiner Ankunft in München an fühlen. Die Achtung, die unser Vaterland während diesen Tagen allen Völkern, die es umgeben, anfertigte, diese Achtung, die sich aufbaut an die Erinnerung an die Kämpfe, die uns vereinte oder einander entgegenseht.

Diese Achtung, die kein Frontkämpfer einem anderen Frontkämpfer abstrachen kann,

welches auch die Farbe oder die Uniform während des großen Krieges gewesen sein mag, diese Achtung, die kein eine männliche und zugleich friedfertige Nation gebietet, diese Achtung müssen wir auch für das große Volk empfinden, das unser Nachbar ist und das unser Gegner war, und mit dem wir hoffen einen dauerhaften Frieden bauen zu können. Zweifellos ist unsere Weltanschauung von derjenigen, die das Deutschland und Italien von heute befeelen, sehr verschieden. Aber auch andere Länder, deren Weltanschauungen von den unseren verschieden sind, leben mit uns in gutem Einvernehmen. Für uns handelt es sich nicht darum, die alten Freundschaften durch neue zu ersetzen. Am Interesse des Friedens wollen wir diesen alten erprobten Freundschaften den Beistand erneuern und neuer Freundschaften hinarbeiten.“

Zum Schluß rief Daladier die Franzosen zur Einigkeit und zur Zusammenfassung aller Kräfte auf und betonte, daß die Erhaltung des Friedens keineswegs dazu verleiten

darf, die notwendigen Maßnahmen zu Fern nachlässigen.

Nachdem der Ministerpräsident accudet hatte, sprach der Vorsitzende des Ausschusses für die Kammer als Vertreter der Frontkämpfer Daladier den Dank für seine Friedensbemühungen aus. Anschließend wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung fortgesetzt. Der rechtsstehende Abgeordnete Marin und der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum erklärten unter verschiedenen Vorbehalten im Namen ihrer Gruppen, daß sie für die Regierung stimmen würden.

Stärkste Mehrheit für Daladier

Anschließend schritt die Kammer zur Schlußabstimmung über den Antrag der Regierung auf Vertagung von verschiedenen Anfragen, an den Ministerpräsident Daladier bekanntlich die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Die Kammer stimmte mit 355 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen dem Antrag der Regierung zu.

Dieses Abstimmungsergebnis zeigt, daß außer den 75 kommunistischen Abgeordneten nur 2 andere Abgeordnete, worunter sich auch der bekannte Deutschhasser Dr. Kerllus befindet, gegen die Regierung gestimmt haben.

Frankreich dankt Mussolini

Befestigung der Beziehungen zu Italien — In Kürze französischer Botschafter für Rom

Einer Pariser Straßenszene zufolge hat Ministerpräsident Daladier den italienischen Gesandten in Paris vor der Kammerführung empfangen und ihm mitgeteilt, daß der Ministerpräsident einstimmig beschlossen hat, dem Duce Benito Mussolini den Ausdruck der tiefsten Dankbarkeit der Regierung und des französischen Volkes für das große von diesem Verständnis getragene Werk der Vermittlung und des Friedens, das er in München vollbracht hat, übermitteln zu lassen sowie ihm von dem Willen Frankreichs Kenntnis zu geben, ohne Verzug die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vorzunehmen, indem sie seine Umstände die Ernennung eines Botschafters bei seiner Majestät, dem Kaiser und König Viktor Emanuel III. vornehmen wird.“

Kabinettsrat in Paris

Paris, 5. Oktober.

Die französische Regierung ist am Dienstag früh um 9 Uhr im Elysee-Palast unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier zu einem Kabinettsrat zusammengetreten. Im Anschluß an den Kabinettsrat fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, ein Ministerrat statt.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es u. a.: Ministerpräsident Daladier habe von der Erklärung Kenntnis gegeben, die am Nachmittag im Namen der Regierung vor den beiden Kammern abgegeben wird. Der Ministerrat hat den Wortlaut der Erklärung einstimmig gebilligt. Ebenso hat die Regierung einstimmig beschlossen, vom Parlament Aufnahmewohlwächtern zu beantragen, die ihm eine sofortige Wiederanfertigung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Landes ermöglichen, was durch die außerordentlichen Umstände der letzten Tage notwendig geworden sei.

Lord Perth erneut bei Graf Ciano

Rom, 5. Oktober.

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat am Dienstagabend eine neue Unterredung stattgefunden. In englischen Kreisen Rom glaubt man, daß dabei die Möglichkeit einer weiteren Entspannung geprüft worden sei.



Im Feuerkreis der Siebe

Verlegerrechtsschutz durch Verlagsanstalt Lang, München

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Mond, eben noch honigfarben, wurde heller und heller, sein Licht tauchte die Landschaft in gelblichweiße Blässe. Bodennebel lagen über den Moorwiesen des Talgrundes, aber die Berge, die Hügel, das Dorf, die Straße am Fuß des Hügel waren sichtbar. Niemand konnte von Norden her an Maria Schnee herankommen, ohne von ihm gesehen zu werden.

Die Minuten schlichen, als hingen Riesentaen an ihren sonst so behenden Beinen. Eine Stunde verfloß, eine zweite. Rauche Nachtluft sank von den verschneiten Bergen. Konrad von Andermatt achtete nicht darauf. Die Rechte auf das Knie gestützt, das Kinn auf der Handfläche, starrte er unentwegt nach dem Schloß.

Denn dort brannte Licht, das Licht, das nur aus Karels Zimmer kommen konnte. Es schien ihm zu sagen, daß er auch heute vergeblich warten würde...

Die Turmuhr von St. Martin begann zu schlagen. Mitternacht. Das Licht verloschte auch jetzt nicht. Andermatt richtete sich langsam auf, legte die Arme auf die Rückenlehne der Bank. Umsonst die lobende Sehnsucht der letzten Stunden! Wieder ein endloser Tag des Wartens, der Hoffnung, der Enttäuschung! ... man ist sehr mißtrauisch und überwacht mich, fuhr es ihm durch den Kopf. Wer, man? Am Ende dieser schlaftrübe Spießer, der ihm die geliebte Frau förmlich abgeliefert hatte? Ja natürlich er! Wer sonst?

Da, als der letzte Glodenschlag verzitterte, sagte eine Stimme ganz deutlich hinter ihm: „Konrad!“

Und dann noch einmal, lauter, deutlicher: „Konrad!“ Andermatt schmeckte auf. Neben der Kapellentür stand eine weibliche Gestalt, unbeweglich, geisterhaft, das Gesicht im Schattendunkel, ein Tuch um Schultern und Arme.

„Karell?“ rief er leise.

„Ja.“ Klang es ebenso zurück.

Ihre Stimme! Karell!

Mit zwei Sprüngen war er bei ihr, stand ihr Aug in Aug gegenüber. Sein Herz jubelte: Du! Aber er brachte kein Wort mehr über die zuckenden Lippen, er stand nur da und starrte sie an.

Wie schön sie war! Wie das Lächeln sie noch schöner machte, als seine Träume sie gemalt hatten! Das blonde Haar in der Mitte geschleitet, die klare Stirne über den großen, seltsamen Augen, das kindlich-weiße Kinn leicht gehoben, so stand sie vor ihm, die Karell, und lächelte ihm entgegen.

Er streckte die Hände aus und glitt vor ihr nieder. „Karell!“ rammelte er. „Karell! Du! Du Liebel! Du Gute! Ich bin ja so glücklich! Ich werde ja wahnsinnig vor Glück!“

Sie beugte wie eine junge Birke im Wind. Ihre Rechte tapete nach seinem Kopf, glitt freudig über sein Haar...

„Steh auf, du!“ flüsterte sie. „Lass dich doch ansehen, du! Ich hatte ja solche Sehnsucht nach dir! Ich wußte immer, daß du zurückkommen würdest, immer...“

Sie sah ihn aus leuchtenden Augen an. Ihre Finger spielten mit seiner Hand. Und dann, plötzlich, beugte sie sich nieder, küßte diese Hand, die er ihr vergeblich zu entziehen suchte.

„Du hast sehr viel gelitten, Konrad,“ flüsterte sie. „Verzeih mir!“

„Karell!“

Tränen tropften auf seinen Handrücken, in den sie ihr Gesicht vergrub.

„Lass doch, Karell! Nicht! Was fällt dir denn ein?“ bat er.

„Verzeih mir“, wiederholte sie leise. „Ich bin schlecht, ich weiß es. Ich habe dich gequält, habe dir sechs Jahre meines Lebens geraubt, weil ich schlecht bin und gewissenlos. Aber verzeih mir, du! Es war auch für mich fürchterlich, und ich habe schwer gebüßt dafür...“

„Karell!“ Er hob ihren Kopf mit sanfter Gewalt,

blühte ihr in die tränennassen Augen. „Wie kannst du nur so sprechen! Es war meine Schuld, nur meine Schuld.“

„Nein. Ich weiß nicht, was damals in mich gefahren ist. Ich hatte dich lieb, zu lieb vielleicht. Und — da kam mir der furchtbare Gedanke...“

„Sprich nicht mehr davon!“

„Doch, ja. Du sollst wissen, wie schlecht ich bin, was ich an dir verbroschen habe. Es kam mir der Gedanke, deine Liebe mit aller Qual dieses Lebens zu belasten, dich arm zu sehen, verzweifelt, hilflos, dir alle Hoffnung zu rauben... Und dann...“

„Was dann?“

„Erkennen, daß du mich dennoch liebst,“ hauchte sie.

Weißes Mondlicht lag jetzt mit flehender Kraft über der Landschaft. Der Himmel war tiefblau wie brüniertes Stahl, die Gletscherzungen am Hochfahrn schlenen aus silbernen Silber zu sein. Nur Knapp über dem Gesichtskreis behaupteten sich einige Sterne mit flackerndem Schein gegen die Helligkeit dieser Nacht.

„Wundervoll,“ sagte Konrad nach einer Weile flüsternd. „Wenn du wüßtest, wie oft ich dieses Bild gesehen habe in den Nächten der glühenden Vulkane! Ja, dich und diese Berge habe ich immer wieder gesehen. Du ahnst nicht, wie schwer es ist, sich in der Höllenglut Indiens Eis vorzustellen, Schneefelder, einen Gletscher. Aber ich habe es geübt, so lange geübt, bis ich unter dem Moskito netz starb, wenn ich wollte. Und dann war ich daheim, sah dich, wußte, was du treibst, fühlte deine Liebe über tausende Meilen hinweg. Jetzt geht Karell Staud durch die Jungwiesen. Und der Klee duftet, die Wälder blühen, und die Sonne ist nicht qualvoll wie hier, sondern ein milder Segen, ein Geschenk Gottes. Jetzt sitzt sie auf der Bank bei der Kapelle von Maria Schnee, wo wir uns so oft geküßt haben... Jetzt wird sie in ihrem Zimmer sein, in dem schönen alten Haus, unter dessen Siebel zu lesen steht: Errichtet von Florian Staud 1703... Weißt du noch, Karell, daß wir uns in diesem Zimmer zum letztenmal vor meiner Abreise saßen?“

(Fortsetzung folgt.)



Gedenklage

7. Oktober.
1791: Der Dichter Wilhelm Müller (u. a. Dichter von Schuberts „Müller-Liedern“) in Dessau geb. (gest. 1827). — 1862: Der Schriftsteller Otto Ernst in Dittensen geb. (gest. 1926). — 1916 (bis 9.): Schlacht bei Kronstadt. Sonne: Aufgang 6.09, Untergang 17.25 Uhr. Mond: Untergang 3.43, Aufgang 16.19 Uhr.

Wichtige Nachrichten

— Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurde Steuerinspektor Edebrecht bei dem Finanzamt Neuenbürg an das Finanzamt Ludwigsburg versetzt.

— Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volksschule haben sich bis zum 22. Okt. d. J. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Birkenfeld, zwei Stellen, Befähigung für die Erteilung von Turn- und Werkunterricht erwünscht.

Aus der Sommerfrische Köfen a. E.

Am Erntedankfest waren hier die Häuser anlässlich des Einmarsches der deutschen Wehrmacht ins besetzte sudetendeutsche Gebiet reichlich besetzt. Ebenso hat auch der Kauf von einer Kleider- und Selbstverflechtung für unsere sudetendeutschen Volksgenossen ein freundliches Echo gefunden: Kleider, Schuhe, Betten usw. gingen in reichstem Maße ein, ebenso weit über 100 RM. in Bargeld. — Morgen feiert die älteste Person unserer Gemeinde, Frau Luise Gall, Witwe, in guter körperlicher und geistiger Verfassung ihren 89. Geburtstag. — Schmiedemeister Friedrich Dittus wurde bei der Ausübung seines Berufs durch ein Pferd so schwer an der Schläfe verletzt, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte und selber aus Bett gefesselt ist. Sein Befinden ist jedoch den Umständen nach befriedigend.

Engelsbrunn, 4. Okt. Im Zuge der Dorfverschönerungsaktion ist auch hier in letzter Zeit gar manches geschehen. Die „Hafenanlagen“, die ein so unsehbares Bild boten, sind völlig verschwunden. Überall an den Waldbelagungen rund um den Ort herum sind schöne Sitzbänke aufgestellt worden, die den Wanderer zur Rast einladen. An der Kreuzstraße, der Haltestelle der Postautolinie Pforzheim—Schömberg, haben sich drei Bänke, deren rege Benutzung die Dringlichkeit ihres Daseins beweist. Dort sollte nun auch noch eine kleine Wartehalle entstehen, in der die ein- und aussteigenden Fahrgäste an Regen- und Schneetagen Schutz finden. Im Ort selbst ist auch manche Verbesserung erfolgt. Kellereiplatze und Kellereiflächen an Häusern und Scheunen werden nicht mehr geduldet. Viele Häuser erhielten einen neuen Anstrich; eiserne Gartenzäune wurden durch hölzerne ersetzt und Blumen an den Fenstern der Wohngebäude verschönern das Dorfbild ungemein.

Kapfenhardt, 5. Okt. Das diesjährige Erntedankfest wurde in der Gemeinde zu einem freudigen Erlebnis. Um 2 Uhr nachmittags fand der festlich geschmückte Schwarzwaldbort im Zeichen des Festtags, der in seiner Gestaltung den Sinn des Tages und die Eigenart u. Bedeutung des Bauerntums zum Ausdruck brachte. Die örtliche Veranstaltung fand auf dem Sportplatz statt und nahm einen schönen Verlauf. SS und SA hatten an der unterhaltenden und volkstümlichen Gestaltung der Feier den größten Anteil. Bürgermeister Müller sprach über den Zweck des Erntedankfestes und erinnerte an die gewaltigen außenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit, wobei er insbesondere der großen Friedensliebe des Führers gedachte. Im Gasthaus zur „Traube“ fand der allgemeine Erntedank statt, dem alt und jung eifrig zufröh.

Calw, 5. Okt. Am Dienstag vollendete die weithin bekannte Frau Antonie Stählin in 85. Lebensjahre. Die Altersinhaberin entstammt der Sippe der Schmidlin, aus der schon eine Reihe bedeutender Männer hervorging. Als Gattin des Industriellen und Großhändlers Paul Stählin in Calw spielte sie in der Stadt viele Jahre hindurch eine bedeutende Rolle. Unter dem Namen „Pensionsmutter“ war sie im ganzen Württemberg bekannt. In Calw selbst trat sie als begeisterte Klubgängerin und Förderin der Musik hervor. So gründete und leitete sie längere Zeit einen vielbesuchten Musikklub. Gerne erzählt Frau Stählin heute von den schönen Hoffahrten, die sie von Calw bis Koblenz unternahm.

Calw, 5. Okt. Der Arbeitsplan des Deutschen Volkshilfswerkes für den Winter 1938/39 liegt auf. Er ist wiederum sehr reichhaltig. Die Winterarbeit wird am 7. Oktober mit einem Lichtbildervortrag „Quer durch Schwaben“ eröffnet. Vorträge aus folgenden Gebieten sind vorgesehen: Ge-

schichte, Politik, Kultur und Geistesleben, Vierjahresplan.

Bad Liebenzell, 5. Okt. Dieser Tage fand hier der Familientag der Sippe Daisch statt. Der Leiter des Familienverbandes konnte 45 Teilnehmer begrüßen. Im Mittelpunkt des Besammenselns stand ein Vortrag von stud. phil. Hans Martin Deder, Stuttgart über „Ahnen und Sippe der Maria Jakobina Klumpp, Gattinmeisterin vom Klosterreichenbach“.

Mülingen, 5. Okt. Der 43 Jahre alte Johann Bähle wurde am Dienstag früh im Haus für seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Mann war die Treppe heruntergefallen und erlitt gleichzeitig einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Aus Pforzheim

Ein wunderlicher Lebenslauf

Frau Auguste Sadler kann heute am 5. Oktober ihren 83. Geburtstag feiern. Sie hatte nicht weniger als 12 Geschwister und wurde Kolifuss. Nachdem sie dem Maurer Sadler die Hand zum Ehebande gereicht, erwarb sie in einer Notzeit der Schmuckwarenindustrie eine Strickmaschine, worauf sie einen fotten Handel mit selbstverfertigten Strickwaren begann. Bald konnte sie sogar Geld ausleihen, doch mußte sie für das hingegebene Geld eine Schiffshaukel übernehmen, mit der die Eheleute Sadler dann umherzogen. Nachdem der Mann 1904 starb, entäußerte die Frau sich der Schiffshaukel, an deren Stelle sie ein Karussell mit Wohnwagen erwarb. Abermals begann ein Rundreiseleben, das bis 1922 dauerte. Die

Frau konnte im genannten Jahre das Karussell gegen bar verkaufen und seitdem wohnt sie in ihrem Wohnwagen, der in einem kleinen Garten an der Kanzlerstraße steht. Hier will sie das Ende ihrer Tage abwarten. Einige Führer und ein Hund leisten ihr Gesellschaft. Unter Menschen will sie schon lange nicht mehr, und das Anfinnen, ins Altersheim zu gehen, hat sie mehrfach ganz entschieden abgelehnt.

Geriichtsbilderbogen

Der verheiratete 54 Jahre alte Ferdinand Schmidt in Eutingen hatte sich an Kindern unter 14 Jahren unzüchtig vergangen. Die Große Strafkammer erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Nach Verbüßung der Strafe kommt er in eine Trinkerbellanstalt. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens und versuchter Mordbegangenen an seinem Lehrling, wurde der geschiedene 38 Jahre alte Edmund Schumacher in Pforzheim zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren unter Anrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

Lehrreiches Ergebnis einer Verkehrsüberwachungswoche

Die Polizei führte in der vergangenen Woche eine Verkehrsüberwachung durch, die zeigte, daß der Fußgänger immer noch das Gros der Verkehrstäter stellt. Acht Personen (vier Kraftfahrzeuglenker und vier Radfahrer) mußten angezeigt werden. 69 Personen (38 Kraftfahrzeuglenker, 25 Radfahrer, 2 Fuhrwerklenker und vier Fußgänger) wurden gebührensichtlich verwarnet. Mündlich verwarnet wurden 177 Personen, darunter 11 Kraftfahrzeuglenker, 29 Radfahrer, ein Fuhrwerklenker, ein Handwagenlenker und 135 Fußgänger.

Der Anbau von Zwischenfrüchten zur Ernte im Frühjahr

Von Oekonomierat Pletsch in Calw

Eine der wichtigsten Maßnahmen in jedem landwirtschaftlichen Betrieb im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes ist die Steigerung der Futtererträge in Menge und Güte. Die Erzeugung von mehr und eiweißreichem Futter zur Schließung der Eiweißfütterlücke kann praktisch auf dem Wege der neuzeitlichen Grünlandbewirtschaftung durch Ausdehnung des Ackerfütterbaues und durch starke Einführung des Zwischenfrucht-Fütterbaues geschehen.

Die Einführung des Zwischenfrucht-Fütterbaues ist für die meisten Bauern etwas Neues und nicht selten bekommt man die verschiedensten Bedenken gegen die Einführung des Zwischenfrucht-Fütterbaues zu hören. Hierzu ist zu sagen, daß der Zwischenfrucht-Fütterbau in jedem landwirtschaftlichen Betrieb mit Erfolg und ohne Benachteiligung der Hauptfrüchte eingeführt werden kann, wenn dabei die natürlichen Verhältnisse der betreffenden Gegend bei der Auswahl der Futterpflanzen und bei der Durchführung des Anbaues genügend beachtet werden.

Im Zwischenfrucht-Fütterbau lassen sich nun zwei Hauptformen unterscheiden, und zwar der Anbau von Futterpflanzen:

- 1. im Spätsommer, zum Schnitt im darauffolgenden Frühjahr (überwinternde Zwischenfrüchte);
- 2. im Sommer, zum Schnitt im Herbst (Untersaaten, Zweitfrüchte und Stoppelfrüchte).

Nachstehend soll nur noch die erste Hauptform des Zwischenfrucht-Fütterbaues näher betrachtet werden.

Bekanntlich werden bei uns in den Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben die Ackerriiben und Kohlraben erst Ende Mai oder Anfang Juni ausgepflanzt. In all diesen Fällen ist der betreffende Acker nach Aberntung des Getreides bis zur Zeit des Sehens ohne Kulturpflanzen. Hier kann die zeitweise brackliegende Kraft der Scholle im Spätherbst und im zeitigen Frühjahr durch Anbau überwinternder Futterpflanzen ausgenutzt werden. Beim richtigen Anbau verlassen diese Futterpflanzen schon Anfang bis Mitte Mai das Feld, sodas noch genügend Zeit zur Herrichtung des Ribben- bzw. Kohlrabensackers übrig bleibt.

Wird in einer Gegend Mais mit Erfolg angebaut, so kann auch das Maisfeld für den Winter-Zwischenfrucht-Fütterbau herangezogen werden, da Futtermais nach dem 10. Mai noch anstandslos gesät werden kann.

Bei frühzeitigem Schnitt der winterharten Futterpflanzen können noch Kartoffeln als Hauptfrucht mit bestem Erfolg angebaut werden. Das Pflanzgut ist jedoch, namentlich bei späteren Kartoffelsorten, entsprechend vorzuleimen.

Betriebswirtschaftlich gesehen, kann bei frühzeitigem Schnitt der Winterfrucht-Pflanzen die Winterfütterung um 10 bis 14 Tage verkürzt werden, was namentlich in Bauern-

betrieben, in denen Weiden nicht oder nur ungenügend eingerichtet werden können und in futterarmen Jahren von großer Bedeutung ist. Soll der Anbau der Zwischenfrüchte nicht auf Kosten der Hauptfrüchte gehen, so darf man es bei 3 Ernten in 2 Jahren an dem nötigen Nährstoffbedarf durch natürliche Düngemittel und Handelsdünger selbstverständlich nicht fehlen lassen. Die Einführung des Zwischenfrucht-Fütterbaues auf Kosten der Erträge der Hauptfrüchte würde das gestellte Ziel verfehlen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen und auf Grund verschiedener Anbauversuche kann der Anbau von folgenden Winterfrucht-Pflanzen in Reinsaat und Mischung empfohlen werden:

1. Futterraps und -rübsen.

Raps und Rübsen liefern im Frühjahr (letzte Aprilwoche) das erste Grünfütter, das von allen Tierarten gerne gefressen wird. Die Ausfaat hat Ende August bis Anfang September mit einer Ausfaatstärke von 8 bis 10 kg/ha, und bei Drillfaat mit einer Reihenweite von 20 bis 30 cm zu erfolgen. Die Futterpflanzen müssen wegen Auswinterungsgefahr kräftig in den Winter hinein kommen. Aus diesem Grunde ist die rechtzeitige Ausfaat sehr wichtig. Bei Herrichtung des Saatbettes soll gut verrotteter Stallmist untergepflügt werden. Außerdem sind an Sandelböden noch 2 z eines Phosphorsäuredüngers, 1 bis 1½ z 40%iges Kalisalz und 30 bis 40 kg eines 20%igen Stickstoffdüngers je württembergischen Morgen zu geben. Durch eine kräftige Jauche- oder Mineraldüngergabe im zeitigen Frühjahr müssen die Futterpflanzen zur baldmöglichsten Nutzung herangetrieben werden. Futterraps wächst bei guter Düngung im Frühjahr sehr rasch heran und blüht sehr bald. Um ein Holzgeworden zu vermeiden, sollte nur soviel davon angebaut werden, als in 8 bis 10 Tagen davon verfüllert werden kann. Rechtzeitig gemacht, weist Futterraps bei richtigem Anbau einen Gehalt an verdaulichem Eiweiß von etwa 1,8 % auf, was für eine Mischleguminose sehr hoch ist. In rauheren Lagen kann nach der gleichen Methode wie bei Raps: Winterrübsen angebaut werden.

2. Rapfo.

Unmittelbar nach Raps und Rübsen wird der Rapfo schnittreif, der aus einer Kreuzung von Raps und dem winterharten Krauskohl hervorgegangen ist. Vom Rapfo hat er die Buchform, die rasche Frühjahrsentwicklung und die verhältnismäßig hohen Ansprüche an den Standort; seine gute Schmadhaftigkeit, die starke Blattentwicklung und den saftigen, markigen Stengel verbannt er dem Krauskohl. Bei rechtzeitiger Saat genügen je ha 6 bis 8 kg Saatgut, das allerdings noch etwas feiner ist. Rapfo soll beim Eintritt in die volle Blüte geschnitten werden. Auch verholzt er nicht so rasch. Im Anbau ist er dem Raps sehr ähnlich, nur

SA der NSDAP, Sturmabn II/172
An die SA-Stürme 11, 12, 13, 14, 15, 16/1721
An sämtliche SA-Sportabzeichenräger im Bereich des Sturmabn II/1721

Am kommenden Sonntag den 9. Oktober finden die zweiten Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen statt. Inzwischen sind auch die vom Führer verliehenen Urkunden bei den Stürmen eingetroffen. Wer zu diesen Übungen am Sonntag nicht antritt, verliert das Recht zum Tragen des Abzeichens. Die Nicht-SA-Angehörigen treten genau wieder bei den Stürmen an, bei welchen sie im Frühjahr den 15-Kilometermarsch abgeleistet haben.

Mitzubringen hat jeder SA-Angehörige 20 Pf. und jeder Nicht-SA-Angehörige 50 Pf. für Munition und Verpflegung. Außerdem jeder ein Passbild ohne Kopfbedeckung und nicht vor 1936 hergestellt. Wer kein Passbild mitbringt oder bereits abgeliefert hat, dessen Urkunde kann am Sonntag nicht ausgehändigt werden.

Die Einteilung von Ort und Zeit ist folgende:

- Sturm 11 in Ittersbach beim Schießstand in Ittersbach vorm. 8 Uhr. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 11.
- Sturm 12 in Birkenfeld vor dem SA-Schießstand bei der „Sonne“ 7.15 Uhr vorm. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 12.
- Sturm 13 in Derrnenalb vorm. 7 Uhr auf dem Befreiungspfad in Derrnenalb. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 13.
- Sturm 14 in Wildbad auf dem Parkplatz beim „Schwarzwaldbhof“ vorm. 7.15 Uhr. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 14.
- Sturm 15 in Unterreichenbach vor dem Geschäftszimmer des Sturmes 7.15 Uhr vormittags. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 15.
- Sturm 16 in Hohen/Eng auf dem Platz beim SA-Heim 7.15 Uhr vorm. Gesamtleitung: Führer vom Sturm 16.

HJ, JV, SA, JM.

Hilfsjugend Neuenbürg. Heute beim abend. Antreten 20.15 Uhr am alten Schulhaus.

scheint er weniger winterfest zu sein und an Boden und Klima höhere Ansprüche zu stellen. Das Ziel der weiteren züchterischen Bearbeitung muß es sein, anspruchslosere Formen zu finden, die bei geringen Ansprüchen an Boden und Klima frühzeitig hohe Erträge bringen. (Schluß folgt)

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwerk — Neuenbürg

Die NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk hatte auf Dienstag den 12. September zu einem Bildlehrgang aufgerufen. Wie stark das Interesse für einen solchen war, zeigte die stattliche Zahl von 32 Mitgliedern, die sich zusammen mit einigen Gästen auf der Wilhelmshöhe um den uns vom vorigen Jahr her wohlbekannten großen Kenner der Bildwelt, Herrn Professor Eberhardt aus Stuttgart, sammelte. Vom herrlichen Wetter begünstigt, begaben wir uns nach kurzen einleitenden Worten auf die Suche und zwar dieses Jahr in den Arnbacher Wald. Es war erlaunlich, welche Fülle von Bilgen aller Art uns entgegenleuchtete und unwillkürlich fragten wir uns, warum diese wertvolle Jagde zum Mittag und Abendtisch nicht längst in reichlicher Menge allgemein der Volksernährung zugeführt worden ist. Der Beweis, daß eine ganze Reihe von Bilgen ihres Eiweißgehaltes wegen nährhafter sind als viele Gemüse, ist längst erbracht. Der Grund liegt wohl hauptsächlich in Unkenntnis und in der Angst vor giftigen und nicht genießbaren Bilgen. Professor Eberhardt konnte uns auch nicht eindrucksvoll genug empfehlen, Bilze, die man nicht kennt, zu meiden. Der Keulung lasse die Hände davon. Es gibt ja eine ganze Reihe wertvoller, wohlschmeckender Bilze, die uns allen vertraut sind, z. B. der populäre Steinpilz, der Butterpilz, der Kaduzinerpilz und andere Röhrenpilze; ferner aus der Gruppe der Blätterpilze der selbstbekannte Pfifferling, der beliebte Champignon, der rote Stielker und andere mehr, sie alle stellen einzeln oder gemischt eine willkommene Bereicherung un-

res Speisegetreide dar. Wichtig ist aber, daß alle Getreide in frischem Zustand verwendet werden. In seiner dankenden und fesselnden Art hat uns Professor Eberhardt an Hand des gewöhnlichen Vierzehners eine Fülle von Kenntnissen und Anregungen aus seinen reichen Erfahrungen und Beobachtungen vermittelt, jedoch sicherlich auch die bisher Unbenutzte geerntet und für das Sammeln von Wissen gewonnen wurde.

In einer kleinen Ausstellung am Abend im Nebenraum der „Eintracht“ wurden nochmals die ganzen Funde übersichtlich in Gruppen geordnet und erläutert. Es waren 45 Sorten ein- und gemischte Getreide und 29 Sorten giftige und ungenießbare Getreide gesammelt worden. Inzwischen war ein Teil der Getreide zu schmackhaften Gerichten zubereitet worden. Kostproben wurden verabreicht und überzeugten die Anwesenden vollends von dem Wert der Vorträge. Den letzten Teil des so überaus interessanten und vielseitigen Lehrganges bildete schließlich ein Lichtbildvortrag aus dem Reich der Getreide. Mit herzlichen und warmen Dankesworten an Herrn Professor Eberhardt klang der Abend aus. B.

Kindergruppenfest in Höfen

Das alljährliche Fest der Kleinsten der Bewegung ist immer eine besondere Sache, an der auch die Älteren und sogar die Alten noch ihre Freude haben. Diesmal — am letzten Mittwoch — war damit eine besonders feierliche Angelegenheit verbunden: Die Mitglieder bekamen von ihrer Leiterin ihre Kindergruppen-Abzeichen ausgehändigt. Wenn man erst einmal ein Abzeichen hat, ist man auch was! Das sah man den Kleinen aber auch an. Die Leiterin sprach über den Sinn des Abzeichens: Kampf gegen alles Schlechte! Dann kamen Stunden abwechslungsreicher Unterhaltung. Was war das Schönste? Spiel und Sport auf der Wiese? Der Kaktus mit den Marmeladebrötchen? Oder das Kaspertheater, bei dem diesmal Kasperles Großmutter gestohlen wurde? O, es war alles schön! Für uns Gäste aber war sicher das Schönste, zu erleben, wie die 50 Mitglieder zählende Gruppe kindertänzlich eingeführt wird in die Arbeit der Bewegung, in das Wollen des Führers und in die Geschicke unserer großen Zeit. M. Sch.

Durlach, 5. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Um 6.45 Uhr ereignete sich in der Weinbergstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Schwäbische Chronik

Walheim, Kr. Ludwigsburg, 4. Okt. (Tödlicher Unfall.) Auf der Straße zwischen Kirchheim und Walheim geriet der 22 Jahre alte Hans Hoffmann aus Ulm mit seinem Motorrad in einer Kurve beim sogenannten Walheimer Stich aus der Fahrbahn und prallte gegen die auf der rechten Seite befindliche Weinbergmauer. Die Wucht des Aufpralls war so groß, daß der Bedauernswerte auf der Stelle tot war. Die Leiche Hoffmanns wurde in seine Vaterstadt nach Ulm übergeführt.

Oberndorf bei Schorndorf, 4. Okt. (Eine hundertjährige Schwäbin.) Frau Eva Luise Wieser vollendet am Donnerstag ihr 100. Lebensjahr. Die Hochbetagte erfreut sich guter Rüstigkeit. Sie kann ihren Haushalt noch allein versehen und vermag ohne fremde Hilfe die Treppen auf und ab zu gehen. Nur das Gehör läßt zu wünschen übrig. Vor 36 Jahren verlor sie ihren Mann. Die Jubilarin hatte stets tüchtig in ihrem Leben geschafft, und noch heute fühlt sie sich nicht recht wohl, wenn sie nicht irgend eine Beschäftigung findet, und wenn sie auch noch so klein wäre.

Crailsheim, 4. Okt. (Reicher Münzenfund.) Bei Kellerarbeiten im Wachschen Haus in der

Tagstraße wurde ein überraschender Fund alter Silbermünzen gemacht. Neben dem Kellerabgang fand man unter einem Ziegelstein, umgeben von geringen Resten verfaulten Holzes, nicht weniger als 73 große und kleinere Silbermünzen zum Teil zurückschliffen und Münzzeichen verblasst. Da die jüngste Münze die Jahreszahl 1656 trägt, müssen sie in der Zeit nach dem 30jährigen Krieg vergraben worden sein. Die nur oberflächliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß der Schatz während einer Notzeit in großer Eile verstreut worden ist. Es liegt die Vermutung nahe, daß er in der Zeit der Franzosenfälle verstreut wurde, unter denen auch unsere Stadt zu leiden hatte, wo sie am 10. November 1688 unter dem General Feuquière eingenommen und, wie der Chronist schreibt, „in etwas“ geplündert wurde.

Rund um die Welt

Der Fahnenträger von Würth 90 Jahre alt. Der seit Jahren in Eichen lebende Oberst a. D. Georg Perlet feierte seinen 90. Geburtstag. Oberst Perlet ist allgemein bekannt als „Der Fahnenträger von Würth“. Diesen Beinamen erhielt er, als er in der Schlacht bei Würth in dem Augenblick, als der Fahnenträger eines Bataillons fiel, das Feldzeichen ergriff und seiner Truppe im entscheidenden Augenblick vorantrat.

150 Wohnhäuser in einem polnischen Dorf eingekerkert. In Lubikowice in Posen wurden 150 Wohnhäuser mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden ein. Durch den Brand sind weit über hundert Familien obdachlos geworden.

Die Wirtschaft des Sudetenlandes

Die 27000 bis 30000 Quadratkilometer Sudetenländer, die jetzt zum Reich stoßen, stellen im ganzen ein ziemlich dicht besiedeltes (122 Einwohner je Quadratkilometer) Industriegebiet dar, in dem die Herstellung von Konsumgütern überwiegt. Die wichtigsten Industriezweige sind die Textilindustrie (Baumwolle, Woll-, Seiden-, Leinen-Webereien), die Glas- und Hohlglasindustrie, die Porzellan-, Schmuckwaren-, Papier-, Instrumenten- und Nahrungsmittelindustrie. Dazu treten an Bodenschätzen hauptsächlich der Braunkohlenbergbau mit einer Förderung von 18 Millionen Tonnen (1937) und einige Steinkohlenreviere. Erze (Silber, Blei, Zink, Eisen) sind in nicht sehr großem Umfang vorhanden. Die Sudetenländer sind ein landwirtschaftliches Aufschubgebiet, in dem jedoch einige für Deutschland sehr wichtige Produkte, wie Hopfen und Holz, erzeugt werden. In den südlichen Gebieten überwiegt die Land- und Forstwirtschaft. In Südmähren wird Gemüse, Kürbisse und Getreide auf einem fruchtbaren Boden angepflanzt, der agrarisch ärmere Böhmerwald zeichnet sich durch Holzreichtum aus. In West-Böhmen befindet sich das fruchtbare Eger- und Saazer-Becken (Hopfen, Kürbisse). Hier liegen auch die durch ihre Heilquellen berühmten Kurorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, die Steinkohlenvorkommen am Rande Böhmens, die Braunkohlenbergwerke bei Falkenau. Auch ist ein wichtiger Mittelpunkt der Textilindustrie. Je weiter man nach Nordwesten und Norden hinauskommt, um so ausgeprägter wird der industrielle Charakter. Brüg und Dux sind die Zentren der Braunkohlenförderung. Nord-Böhmen ist der eigentliche Sitz der Textilindustrie, die sich über eine Reihe kleiner und mittlerer Städte verteilt (Reichenberg), der Hohlglasindustrie (Haida, Steinböden), der Schmuckwaren-, Holz- und Papierindustrie (Gablonz). Daran schließt sich im Nordosten Nordmähren, Schlesien und der Schönbühlgau an, ebenfalls mit Glas-, Textil- und Holzindustrie. In den Ausläufern des mährisch-schlesischen Gebietes finden sich die Steinkohlenreviere (Mährisch-Drauz), die sich an die deutschen und polnischen ober-schlesischen Steinkohlenvorkommen anschließen.



Der Führer im besetzten Eger. Bildnis (M). Kinder in Egerländer Tracht überreichen dem Wehrleiter ihrer Heimat Blumen.

Neuenbürg, den 4. Oktober 1938.
Todesanzeige.
Heute früh 6.30 Uhr wurde unser lieber Vater
Karl Kröner
früherer Sensenschmied
im Alter von 79 1/2 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer:
Geschwister Kröner
mit Angehörigen.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Langenbrand, den 4. Oktober 1938.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Friederike Bott
im Alter von nahezu 58 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Reparaturen
an Schreib- und Rechenmaschinen durch geprüften Mechaniker-Meister in eigener Werkstatt schnell und zuverlässig bei
S. Hoereth Nachf., Pforzheim
Ebdansploh 13, Fernruf 2851.

Für geschäftliche Zwecke werden etwa
2000.- Mk.
von Selbstgeber gegen la Sicherheit und gute Verzinsung für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 555 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Konto-Bücher
Auftragsbücher
Lieferscheinebücher
Quittungshefte
Notizbücher
Wirtschaftsbücher, Briefpapier
in Koffetten und Blocks
in allen Größen
zu haben in der
C. Meißner
Buchverlag
Neuenbürg, Telef. 404.

Wieder lieferbar
sind die bekannten Spezialitäten der Firma
Robert Ruf
Heidelberger-Verband in Ettlingen
zur Herstellung eines guten Hausgetränkens.
Tausende Anerkennungen - Größenbauten 31. Juli 1938.
„Bitte senden Sie mir wieder 11 Pakete Heidelbeeren mit Zutat zu je 100 Liter, da ich und meine Nachbarn, die ich versuchen ließ, sehr zufrieden waren.“
gez.: Friedr. Raft.“
Hergestellt werden:
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat zu 100 Liter Mk. 6.50,
Ruf's Rosenzweig mit Heidelbeeren zu 100 Liter Mk. 4.50,
Ruf's Rosenzweig mit Apfelsaft zu 100 Liter Mk. 4.—,
Portionen zu 50 Liter die Hälfte.
Verkaufsstellen:
Neuenbürg: Albert Bester, Küfermeister.
Höfen a. E.: Fr. Knüller, Küfermeister.
Calmbach a. E.: Otto Höger, Kolonialwaren.
Birkenfeld: Karl Kull, Lebensmittel.
Hendach: Franz Loggana.
Conweiler: R. Frank, Bäcker.
Feldennach: Hermann Stoll.
Grödenhausen: Ernst Wolfinger.
Hirsdach: J. Schwarz.
Ottenshausen: Karl Rehler.
Schwamm: Rudolf Camp.
Unterweidenbach: Albert Pfeiffer.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, den 6. Oktober 1938**, nachm. 3 Uhr, in **Birkenfeld:**
1 Harmonium, 1 Standuhr, 1 Spiegelständer, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Diwan und eine Nähmaschine.
Zusammenkauf am Rathaus.
Schlichtungsstelle des Amtsgerichts Neuenbürg.
Grödenhausen
1 1/2 jähriger, gut gemöhnter
Fahrstier
gut im Jag. Stimmstaler Schlag, zu verkaufen.
Karl Kircher-Str. 4.

Gebrauchte Möbel
Im Auftrag zu verkaufen:
Komplettes Schlafzimmer, weich lackiert, mit Polstermöbel, gut erhalten, für nur RM. 200.—, ferner
1 Schlafzimmer, gestrichelt, mit 2 Schränke, 2 Betten, 2 Nachttische und Kommode, für RM. 105.—.
Anzusehen nachm. von 2-8 Uhr.
Emil Kühn, Wehlingen
Maurerstr. 5, Telefon 4890.
Straßenbahnhaltest. Malldödenstr.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 6. Oktober		Samstag, 8. Oktober	
6.45 Morgenlied	6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	6.45 Morgenlied	6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten
7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten
7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten
8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten
8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten
8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten
8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten
9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten
9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten
9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten
9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten
10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten
10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten
10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten
10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten
11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten
11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten
11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten
11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten
12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten
12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten
12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten
12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten
1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten
1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten
1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten
1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten
2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten
2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten
2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten
2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten
3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten
3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten
3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten
3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten
4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten
4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten
4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten
4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten
5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten
5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten
5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten
5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten
6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten
6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten
6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten
6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten
7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten
7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten
7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten
7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten
8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten
8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten
8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten
8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten
9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten
9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten
9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten
9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten
10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten
10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten
10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten
10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten
11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten
11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten
11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten
11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten
12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten
12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten
12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten
12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten	12.45-1.00 Nachrichten
1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten	1.00-1.15 Nachrichten
1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten	1.15-1.30 Nachrichten
1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten	1.30-1.45 Nachrichten
1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten	1.45-2.00 Nachrichten
2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten	2.00-2.15 Nachrichten
2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten	2.15-2.30 Nachrichten
2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten	2.30-2.45 Nachrichten
2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten	2.45-3.00 Nachrichten
3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten	3.00-3.15 Nachrichten
3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten	3.15-3.30 Nachrichten
3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten	3.30-3.45 Nachrichten
3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten	3.45-4.00 Nachrichten
4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten	4.00-4.15 Nachrichten
4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten	4.15-4.30 Nachrichten
4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten	4.30-4.45 Nachrichten
4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten	4.45-5.00 Nachrichten
5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten	5.00-5.15 Nachrichten
5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten	5.15-5.30 Nachrichten
5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten	5.30-5.45 Nachrichten
5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten	5.45-6.00 Nachrichten
6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten	6.00-6.15 Nachrichten
6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten	6.15-6.30 Nachrichten
6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten	6.30-6.45 Nachrichten
6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten	6.45-7.00 Nachrichten
7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten	7.00-7.15 Nachrichten
7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten
7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten
7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten
8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten
8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten
8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten
8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten
9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten
9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten
9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten
9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten
10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten
10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten
10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten
10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten
11.00-11.15 Nachrichten			

Autobus vom Zug erfasst

Schweres Unglück am Bahnübergang — Vier Personen verletzt

Wiesloch, 5. Oktober. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag um 18,48 Uhr an einem bekannten Bahnübergang in der Nähe von Wiesloch. Der Postautobus Roth-Wiesloch, der mit von der Arbeitstätte heimkehrenden Leuten besetzt war, wurde beim Überfahren der Gleise von dem Güterzug Stuttgart-Heidelberg überrollt. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen verletzt, zehn zum Teil schwer Verletzte zu beklagen.

Der Oberstaatsanwalt begab sich unverzüglich zur Klärung des Sachverhaltes und der Schuldfrage an die Stelle des furchtbaren Unglücks. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Schuldfrage im Augenblick der Katastrophe nicht geschlossen. Der Schrankenwärter, ein Mann in den mittleren Jahren, ist vorläufig verhaftet worden. Zur Zeit des Unglücks herrschte stürmischer Wetter.

Die Verletzten wurden in aller Eile in das Akademische Krankenhaus in Heidelberg geschafft.

Herbststurm über der Nordsee

Schweres Unglück in London — Umstürzender Baum fiel auf einen Autobus

Hamburg, 4. Okt. Am Montagabend und in der Nacht zum Dienstag kam über der deutschen Nordseeküste ein schwerer Sturm auf, der in den Vormittagsstunden des Dienstag allmählich wieder abblaute. Die Sturmwinde erreichten über der Nordsee teilweise Windstärke 11. Obwohl die Kleinfahrt durch den Sturm fast behindert wurde, sind nebensächliche Sturmschäden bisher nicht gemeldet.

Wie aus London berichtet wird, liegt seit Montag über England der erste schwere Herbststurm hinweg, der überall Schaden angerichtet hat.

In London wurde von der Gewalt des Sturmes eine schwere Wunde umgeworfen, die unglücklicherweise auf einen vorüberfahrenden Autobus fiel. Drei Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

Durch einen Dammbreach des Flusses Row ist die Ortsgemeinde Trebofod (Grafschaft Glamorgan) vergangene Nacht völlig überschwemmt worden. 30 Familien mußten in aller Eile flüchten und sind obdachlos geworden. Zwei Personen ertranken.

An der Glamorgan-Küste bei Port Talbot ist der holländische Dampfer „Regina“ im schweren Nordweststurm gestrandet. Man versucht jetzt den Dampfer zu entladen, um ihn wieder flottzumachen.

Fortschritte an der Ebro-Front

Neue Stellungen der Bolschewiken erobert.

Wie der nationale Fernbericht meldet, schritt der nationale Bormarsch an der Ebro-Front im Laufe des Montags fort, und zehn Stellungen der Bolschewiken wurden erobert. Der Gegner erlitt hohe Verluste, 82 Gefangene wurden gemacht und eine größere Menge Kriegsmaterial erbeutet. Vier rote Flieger wurden im Luftkampf abgeschossen. Die militärischen Ziele der Hüfen von Alicante und Mahon (Insel Menorca) wurden von nationalen Flugzeugen bombardiert.

Brüchen statt Bomben

Eine Ueberraschung erlebte die Zivilbevölkerung von Madrid, die unter den Kriegsvorgängen und dem Terror der Bolschewiken so stark zu leiden hat. 30 große nationale Bomber erschienen über dem Stadtgebiet, und sofort setzte auch das Abwehrfeuer der roten Flak-Batterien ein.

Aber die nationalen Flugzeuge kümmerten sich wenig um das wütende Feuer der Bolschewiken, ihr Erscheinen über der unglücklichen Landeshauptstadt galt diesmal nicht einem Angriff auf militärische Ziele, sondern der gequälten und unter härtestem Lebensmittelmangel lebenden Bevölkerung. Sie sollte teilhaben an der Freude, die das ganze nationale Spanien am Gedanken der Nachtübernahme durch General Franco befeelte. Und so begannen die 30 Flugzeuge ein „Bombardement“, wie es in einem Kriege wohl noch nicht vorgekommen ist: mit kleinen Fallschirmen warfen sie 178 000 Brotkrumen ab. Der Wind trieb die Fallschirme auch in die entlegensten Stadtteile, so daß alle Kreise der Madrider Bevölkerung an diesem überraschenden Gruß der nationalen Regierung Anteil hatten. — Trotz des starken Abwehrfeuers der roten lebten sämtliche nationalen Bomber wohlbehalten zu ihren Flugplätzen zurück.

Besichtigungstour des Generals Gamelin

In den frühen Morgenstunden des Dienstag land bei strömendem Regen in Mühlhausen vor dem französischen Generalissimus Gamelin ein Truppenverbandmarsch. Gegen 8 Uhr früh begab sich General Gamelin zur Fortsetzung seiner Besichtigungstour nach Colmar. Nachdem er hier mittags den Verbandmarsch des 152. Infanterieregiments abgenommen hatte, fuhr er nach Straßburg weiter.

Aus Württemberg

Wiesloch, 4. Okt. (Autounfall aufgeföhrt.) Dieser Tage wurde unweit des Wasserreservoirs ein Kraftwagen aufgefunden, der an einem Baum zerstückelt war. Die Ermittlungen ergaben, daß der Wagen, der einem Stuttgarter gehört, bei der Unfallfahrt mit vier Personen besetzt war. Wie durch ein Wunder wurde bei dem Unfall niemand verletzt.

Waussen a. N., 4. Okt. (Weinlese.) In einzelnen Weinbergen ist, veranlaßt durch die Niederschläge am vergangenen Wochenende, bereits mit einer Vorlese begonnen worden. Es handelt sich bei dieser Vorlese in der Hauptsache um Portgalesträuben. Das festgestellte Mostgewicht bewegt sich zwischen 70 und 75 Grad nach Oechsle.

Waldhausen, Kr. Gmünd, 4. Okt. (Kinderlähmung.) In Waldhausen ist die spinale Kinderlähmung ausgebrochen; die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen sind sofort getroffen worden. Kurze Zeit zuvor war auch der Nachbarort Hülberhausen von der gefährlichen Krankheit betroffen.

Ulm, 3. Okt. (Die Blockflöte als Konzertinstrument.) Beim Mänslerkonzert am Sonntag wurden erstmals Stücke von Händel auf einer Bach-Blockflöte durch Elisabeth Klenzler zum Vortrag gebracht. Der Versuch gelang sehr gut. Der einfache, aber edle, warme und tragfähige Ton der Blockflöte, die sonst das Melodieinstrument der Hausmusikbewegung und vor allem des Musziersens im WWB bildet, harmonisierte mit dem Orgelklang aus glücklichen Stunden.

Ulm, 3. Okt. (Fünftägiges Militärpublikum von Musikdirektor Rauber.) Sein fünfjähriges Militäripublikum konnte dieser Tage der in Ulm sehr Bekannte und geschätzte Musikdirektor Rauber, der im vergangenen Herbst nach 19jähriger Dienstzeit aus der aktiven Wehrmacht ausschied, feiern. Im Jahre 1906 wurde der Jubilar in das Infanterieregiment 120 nach Ulm versetzt, mit dem er 1914 ins Feld rückte. Nach dem Weltkrieg war er beim Ulmer Infanterieregiment 13 tätig und kam dann als Stabsmusikmeister zum Infanterieregiment 56. Die Kapelle Rauber war immer als künstlerisch hochstehend anerkannt. Bevor Ulm ein eigenes Theater- und Konzertorchester besaß, stellte sie die Theaterkapelle und besaß die Orchesterkonzerte. Musikdirektor Rauber ist heute noch als Dirigent verschiedener Berufs-kapellen tätig.

Hochwasserläden in Marbach

Marbach a. N., 3. Okt. Infolge der schweren Regenfälle im Gebiet des Oberlaufs des Neckars trat am Samstag früh auch in Marbach der Neckar stellenweise über die Ufer.

Der Marsch in das befreite Land

Erlebnisse der deutschen Soldaten unter den befreiten Brüdern

DNB Von Friedland aus zogen die deutschen Truppen über Rajenau, Buschallersdorf, Einhebel nach Krakau. Die ganze Dorfbevölkerung stand seit den frühen Morgenstunden auf den Straßen und wartete.

Bis zum letzten, bis wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Soldaten, hatten flüchtende Kommunisten und Banditen in tschechischer Uniform, zum Teil in völlig betrunkenem Zustand, die Bevölkerung herausgefordert. In Einhebel und Buschallersdorf schlugen sie auf junge SDP-Angehörige mit Gewehrkolben ein.

Auf der Straße durch den Dimmrichwald waren noch Männer damit beschäftigt, schwere betoneiserne Kanister, die die Tschechen aus Furcht vor den Deutschen angelegt hatten und die die Hauptwege sperren, wegzuräumen.

Die mehrere Meter hohen und hohen Kanister mußten gesprengt werden, um sie beseitigen zu können. Weniger, wenn auch noch genügend Arbeit bereitete das Beseitigen der vielen Barrikaden, die aus gefällten Bäumen und aus schweren graniternen Blöcken gebildet waren. Doch auch sie hatten die Substanz der Tschechen wenigstens so weit entfernt, daß die Truppen ungehindert durchziehen konnten. Schwierig und vor allem gefährlich war die Beseitigung von Flakermine, heimtückischen Geschossen, mit denen die Tschechen die Wege gespickt hatten. Unsere Pioniere holten hier mit, diese todbringenden Rollen zu beseitigen.

Auch die Festungen, die von den Tschechen angelegt wurden, fielen immer wieder in die Hände. Ein anschauliches Beispiel bildet hierfür der Bahnhofs von Friedland. Alles, was nicht mit und weggeschleppt war, ließen die Tschechen mitgehen. Die tschechischen Bahnbeamten rühten nicht nur mit ihren Wohnverrichtungen ab, sondern sie nahmen auch gleich sämtliche verfügbaren Eisenbahn-

Wagen, Lokomotiven usw. mit. Es wurden beispielsweise ganze Holzlager umgeladen und in besonderen Wagentzügen davongeführt.

Die Weinpreisregelung der Ernte 1938

Stuttgart, 3. Okt. Im Hinblick darauf, daß in den deutschen Weinbaugebieten in der zweiten Septemberhälfte bereits mit der Vorlese begonnen wurde, verdient die vom Reichskommissar für die Preisbildung auf Antrag der Hauptvereinigungen der deutschen Weinbauwirtschaft getroffene Weinpreisregelung für die Ernte 1938 besondere Beachtung. Danach gelten die durch Erlass vom 30. September 1937, vom 5. Oktober 1937 und vom 11. November 1937 für das Weinwirtschaftsjahr 1937 genehmigten Preise als Höchstpreise für Konsumweine der Ernte 1938, deren Beschaffenheit die Gewinnung von Konsumwein erwarten läßt. Als Konsumwein in diesem Sinne ist hierbei ein Wein anzusehen, der nach der bisherigen Erfahrung und Handelsüblichkeit besondere Qualität und Eigenart nicht aufzuweisen hat. Rechtsfertigt ein Wein nach Lage und Qualität einen höheren Preis, so kann, nachdem das Maß der besseren Qualität durch den zuständigen Weinbauwirtschaftsverband festgestellt worden ist, ein entsprechender Qualitätszuschlag bis zu 30 v. H. gefordert und gewährt werden. Ueber die erfolgte Bewilligung von Zuschlägen sind die Preisbildungsstellen zu unterrichten. Soweit nach Ansicht des Weinbauwirtschaftsverbandes der Prozentsatz Zuschlag nicht ausreicht, der Wein vielmehr von besonderer Qualität ist, kann auf Antrag des Weinbauwirtschaftsverbandes die zuständige Preisbildungsstelle den Preis für Wein, Traubengut und Most freigeben. Es bleibt dem Einzelweinhändler der Weinbauwirtschaftsverbände und der Preisbildungsstellen überlassen, in welcher Weise (Kommissionen oder Sachverständige) die Qualität des Weines und des Traubengutes ermittelt werden soll. Wenn auch die Weinbauwirtschaftsverbände Qualitätszuschläge festlegen können, so ist doch auch hierbei auf engste Mitarbeit mit den Preisbildungsstellen Bedacht zu nehmen.

Quartiere für Landler gesucht

Am Nachmittag kamen dann die erschöpften Feldgrauen durch die Ortshäuser gezogen. Es nun ein einzelner Weidwäcker, ein kleiner Vortrupp, ein Kraftwagen oder aber ganze Truppenteile vorüberzogen, immer wieder werden sie mit grenzenlosem Jubel begrüßt und mit Bergen von Blumen überschüttet. Die Menschen sind außer sich vor Freude, und sie vergessen dabei die Schwere der Ketten, die sie 20 Jahre hindurch getragen haben. Auf dem Krakauer Marktplatz, wo die Bataillone geschlossen aufmarschierten, hatten sich die Sudetendeutschen seit Mittag versammelt. Durch den Lautsprecher wurden noch 20 Quartiere für Landler gesucht. Es dauerte keine fünf Minuten, und schon hatten sich die Volksgenossen gefunden. Als am Abend die Musik auf dem Marktplatz zu Krakau aufzog, begann auch für dieses schmucke Städtchen im Böhmerland die große historische Stunde, denn nun zogen die Truppen unter ohrenbetäubendem Jubel des Ortes ein. Fragt unsere Soldaten selbst, die das Glück und die Ehre hatten, das Wort Adolf Hitlers einzulösen. Sie werden nichts weiter sagen können als: Es war überwältigend. Und fragt die Sudetendeutschen. Sie werden weiter nichts antworten, als sie uns geantwortet haben: „Wir sind frei, frei von den Tschechen, frei von den Kommunisten!“

In Schönlinde ist in der Mittagsstunde wieder die Regimentmusik auf dem Marktplatz aufmarschiert, und begeistertes Säuselklatschen erklingt, als just unter den Klängen des Badenweiler Marsches eine neue wertvolle Abstellung ihren Einzug in den Ort hält. Die ganze Stadt ist auf den Be-

men, denn diese Tage erlebt man nur einmal: die Tage der Befreiung von der Fremdherrschaft.

Wenn auch jetzt noch die größte Stromproduktionsleistung Europas in Schönlinde besteht, so ist dies doch kein Vergleich mehr mit der Vorkriegszeit, wo die Weberschifferei von Hille u. Koch z. B. über 1000 Personen beschäftigte. Die Tschechen zerstörten gleich nach dem Weltkrieg die Fabrik. Was Wunder, wenn die Bevölkerung, die so um jede Existenzgrundlage gebracht wurde, ins tiefste Elend geriet? Mancher, der von dem Elend im Sudetenland hörte, meinte vielleicht, daß hier übertrieben wurde. Wer aber sah, wie jetzt in diesen Tagen die Gulashkanonen der deutschen Wehrmacht umlagert wurden, wie jung und alt mit wahrem Begehren nach Essen gingen, das ihnen von den deutschen Soldaten bereitwillig gegeben wurde, wer sah einmal die große Zahl der abgehärmten und elenden Menschen anfang, die trotz aller Armut und Dürftigkeit sich darum rissen, deutsche Soldaten ins Quartier zu bekommen, und ihnen alles gaben, was sie vermochten, um auf diese Weise ein klein wenig von ihrem Danksgefühl sichtbar zu machen, der kennt die Wahrheit. Liebesgaben wurden in reicher Fülle herangebracht; hier spendet ein Einwohner ein Glas Bier für eine dürstige Soldatenteile, dort kommt ein Hahnenreiher von oben herab. „Geben Sie Quartier?“, so tönt es überall den Soldaten entgegen, und wahrlich, es gibt weit mehr Privatquartiere, als Soldaten sie belegen dürfen.

Bild der Befreiung

Wie fahren auf der Straße nach Niedergang. Auf Spiegelglatte Straße rast der Kraftwagen dahin. Plötzlich ein Wardschiff, Achtung, Straße unbesfahrbar! Und schon gähnt unmittelbar vor uns ein Krater. So nach am Donnerstag der vergangenen Woche eine Brücke über das Waldwasser spannte, ragen nur noch Eisenstäbe aus dem Asphalt empor. Betonklöppe werden jetzt vom Wasser überspült. Sinnlose Befreiungsunternehmungen noch einmal hervor, ehe — nahezu im letzten Augenblick vor dem deutschen Einmarsch — sich die tschechischen Soldaten und mit ihnen die bewaffneten kommunistischen Banden zurückzogen. Flüchtlinge kommen nun in Scharen auf der Straße entgegen.

An der Schöber-Linie

Die Schöber-Linie ist erreicht. Verächtlich als hermetische Grenzlinie mitten durch sudetendeutsches Gebiet, einst gedacht als Verteidigungslinie gegen die Deutschen, denen hier nach dem Willen der Tschechen Deutsche bewaffnet entgegentreten sollten.

Was hinter dem Schöber (dem Berg, der der Linie den Namen gab) passiert ist, das wissen wir nicht, so erzählt man uns in der ersten Zone immer wieder. Und heute, da im Augenblick Pioniere dabei sind, die riesigen Baumstämme, die in zweifacher Barrikade die Straße versperren, mit elektrischen Sägen zu zerschneiden und beiseitezuschaffen, da können wir uns vorstellen, daß diese Angabe auf Haar stimmt. Rechts und links der Straße in den dichten Wald sind zwei Schienen geschnitten. Stacheldrahtverbau fällt die Baumstämme aus, und genau mit dem Schußfeld auf die Kurve, die hier die Straße macht, sind beiderseitig Betonbunker eingebaut, in denen Maschinengewehre die Straße beherrsichten. Als wir uns die Stellung ansehen, finden wir in dem Rest Dum-Dum-Geschosse. Ein Beweis dafür, daß bisher kein Wort zuviel gesagt wurde, wenn in den deutschen Zeitungen immer wieder auf das geradezu verwerfliche Treiben der Tschechen hingewiesen wurde. „Hau — ruf, hau — ruf“, klingt im Chor, und die nahezu mannshohen Stämme werden mit vereinten Kräften beiseitegeschafft. Wald ist die Straße frei, und in langer Kolonne rollen die Feldgrauen nach Süden. Immer wieder sind Tankfallen angelegt, die in der Dunkelheit nicht zu erkennen sind.

Ungarns Garantieforderungen

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat die ungarische Regierung in ihrer Note den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die tschecho-slowakisch-ungarischen Verhandlungen in einer freundschaftlichen Atmosphäre vor sich gehen sollen. Zweck Erreichung dieser Atmosphäre hat die ungarische Regierung die Prager Regierung zur sofortigen Durchführung folgender Maßnahmen angefordert:

- 1. Freilassung aller ungarischen politischen Gefangenen.
2. Sofortige Beurlaubung aller in der tschechischen Armee dienenden ungarischen Soldaten, damit diese in ihre Heimat zurückkehren können.
3. Organisierung britischer die Ordnung aufrechterhaltender Detachements unter gemischtem Kommando.
4. Zur Symbolisierung der Uebergabe der zurückzugebenden Gebiete die Befreiung zweier Grenzstädte bzw. Grenzorte durch ungarische Truppen.

Die ungarische Regierung hat vorgeschlagen, die Verhandlungen am 6. Oktober um 4 Uhr nachmittags in Komarow zu beginnen. Die ungarische Delegation wird unter der Leitung des Ministers des Auswärtigen Kánya stehen.

Durch die Brennschere zum Millionär geworden

Gezähmte Haarwurzeln und vergoldete Schnurbarispigen — Berühmte Friseure und ihre Erfolge

In Köln findet vom 2.—9. Oktober ein Weltkongress der Friseure statt, der mit der II. Internationalen Ausstellung „Friseur, Kosmetik und Technik“ verbunden wird. Unser Mitarbeiter plaudert aus diesem Anlaß über berühmte Haarfriseur und ihren Werdegang.

Erst in diesen Tagen ist die Londoner Frauenwelt durch den amerikanischen „Bundfriseur“ Christen überrascht worden, der angeblich lediglich mit seinen geschickten Händen und einer einfachen Schere die schönsten Dauerwellen zustande bringen will. Die Haartexturinstrumente, die bisher in seinem Verschönerungssalon fehlen durften, würden hierdurch überflüssig, was wohl jede Dame mit größter Begeisterung begrüßen dürfte. Christen hat mit seinem neuen Verfahren bereits ein riesiges Vermögen verdient, zugleich jedoch natürlich die Konkurrenz auf den Plan gerufen, die ihn einen Betrüger und Scharlatan nennt. Man wirft dem amerikanischen Verschönerungskünstler vor, mit legendarischen geheimen Mitteln, Tinkturen, Bestrahlungen oder Massagen, zu arbeiten, durch die die widerstandsfähigen Haarwurzeln „gezähmt“ werden.

Wie dem auch sei — Christen hat in seinem Beruf jedenfalls zahlreiche Vorgänger gehabt. Die es gleich ihm durch einen guten Einfall und handwerkliches Können zu Reichtum und Weltberühmtheit brachten.

Da ist zunächst der unlängst verstorbene deutsche Friseur Francois Daby zu nennen, der in der Vorkriegszeit die berühmte Bartbinde „Es ist erreicht!“ und die später hernach benannte Barttracht erfand. Er hatte damit einen solchen Welterfolg, wie er ihn wohl in seinen süßesten Träumen nicht vorausgesehen hatte. Bald war sein Berliner Badengeschäft ein Treffpunkt der gesamten „vornehmen Welt“. Kaiser und Könige rissen sich um seine Kunst — Daby wurde später „Königlicher Hoffriseur“ —, und Schachdel, Großindustrie, Hochfinanz und Kunst gaben sich in seinem Friseursalon ein tägliches Stelldichlein. Sogar Zar Nikolaus bemühte sich, den geschickten Haarfriseur, der mit seiner Barttracht der Vorkriegszeit ihr martialisches Gepräge gab, für seinen Hof zu gewinnen. Doch der weltberühmte Friseur, dem es in Berlin viel zu gut gefiel, schlug alle derartigen Angebote ab. Kurz vor Kriegsausbruch flüchtete er nach als „letzte Neuheit“ vergoldete Schnurbarispigen ein, hatte aber damit nicht mehr jenen Erfolg, der seiner einzigartigen Bartbinde beschieden war.

Im Alter von 88 Jahren starb vor einiger Zeit auf seinem märchenhaften Schloß im Département Eure der ehemalige Friseur Francois Marcel, dessen Lebensweg gleichfalls wie ein phantastischer Roman anmutet. Marcel kam mit 15 Jahren zu einem Maurer in die Lehre, konnte jedoch dieses Handwerk mit Rücksicht auf seine schwächliche Konstitution nicht lange ausüben. Er wurde daher Friseur und erfand eine Brennschere, mit deren Hilfe es ihm gelang, den Haaren der von ihm behandelten Damen eine ganz neue, anmutige Wellenform zu geben. Zweck wollte man zwar von der „Büdelfriseur“ wie Marcel'sche Schöpfung genannt wurde, nichts wissen. Als aber dann im Winter 1872 eine gefeierte französische Schauspielerin in einer großen Revue mit dieser Haartracht auf der Bühne erschien, war das Glück des jungen Haarfriseurs gemacht. Ganz Paris wollte „marcelisiert“ werden. Der kluge Handwerker verstand es, die Konkurrenz weidlich auszunutzen, und konnte sich schon im Jahre

1890 als Millionär zur Ruhe setzen. Seine Verehrerinnen klapperten nun auf der ganzen Welt und brachten ihm fortlaufend eine hohe Rente ein. In seiner Abschiedsrede wandte sich Marcel mit folgenden eindrucksvollen Worten an die Pariserinnen, die zu seinen größten Verehrerinnen zählten: „Ihr braucht mich jetzt nicht mehr, denn meine Ombulationswelle ist auch bis in das letzte afrikanische Dorf gedrungen, und Tausende von Kollegen in allen Erdteilen haben die Kunst erlernt, die sie jetzt. Darum kann ich getrost privatisieren in dem angenehmen Bewußtsein, der weiblichen Schönheit einen angemessenen Tribut gezollt zu haben.“

Im Sommer 1904 wurde durch einen seltenen Glücksfall der junge amerikanische Friseur Franklin Wayne aus San Francisco nach Tanabiki, einer weltabgeschiedenen Insel im Stillen Ozean, verschlagen. Er wurde dort mit großen Ehren empfangen und bekam vom Oberhäuptling gleich einen Vertrag auf fünf Jahre, wonach er verpflichtet war, täglich den Häuptling zu rasieren und außerdem sämtliche „Hofdamen“ in Fragen der Haartracht und Schönheitspflege zu beraten. Der amerikanische „Figaro“ erhielt hierfür außer der üblichen Bezahlung gewissermaßen als „Trinkgelder“ echte Perlen, von denen manche Stück für Stück ihre tausend Dollar wert waren. Aus dem Glück legte sich Wayne mit Erlaubnis des Oberhäuptlings riesige Vanilleplantagen auf der Insel an, die ihn bald zum reichen Manne machten. Schließlich ließ er sich aus San Francisco noch eine Berufskollegin nach-

kommen, die den „Damen salon“ auf Tanabiki zu übernehmen hatte und später Waynes Frau wurde. Und wenn das Pärchen inzwischen nicht gestorben ist, lebt es noch heute herzlich und in Freuden auf dem romantischen Eiland im Stillen Ozean.

Zum Schluß sei in diesem Zusammenhang noch an den jugoslawischen Friseur Blazewitsch aus dem Städtchen Volsanski-Schwarz erinnert, dem erst vor einigen Monaten durch die Belgrader Akademie der Wissenschaften für seinen Kriegseroman „Die vergessenen Gräber“ der diesjährige kroatische Literaturpreis verliehen wurde. Er stellte damit der Götze der Barbieren einen Dichter, wie ihn die Schuhmacher schon seit Jahrhunderten in Hans Sachs ihr eigen nennen dürfen.

Passendes Geschenk für die Frau Gemablin

Der Herr „in den besten Jahren“ schenkt durch die belebteste Straße Londons, den Strand, seine ohnehin offensichtlich gehobene Stimmung wird noch bedeutend heiterer, als er eine entzückende junge Dame bemerkt, schlank, raffig, elegant gekleidet. Offenbar hat sich der niedliche kleine Käfer im Getriebe der Weltstadt verlaufen. Der seltsame Herr ist natürlich ein wenig stolz darauf, daß die junge Dame sich ausgerechnet an ihm blüselnd wendet und ihn fragt, wie sie nach der — nun sagen wir nach der Wellingtonstraße kommen könne. Er hat auch gar nichts dagegen, daß die hübsche junge Dame für einen Augenblick

ihren Arm auf den seinen legt; ganz im Gegenteil: er lächelt sie freundlich an und gibt ihr die gewünschte Auskunft.

In wenigen Sekunden hat sich dieses kleine Intermezzo abgespielt. Der Vorgang hat aber noch ein unerwartetes Nachspiel. Der ältere Herr hatte nicht bemerkt, daß er von einem nicht gerade vertrauenerweckend aussehenden Jüngling bis zu seiner Wohnung verfolgt worden war. Am nächsten Tage erscheint dieser junge Mann bei ihm und legt ihm eine Photographie vor. Er hatte die kleine Szene, als die hübsche Dame sich an den älteren Herrn schmeigte, unbemerkt im Bilde festgehalten und fragt nun höflich, ob dieses Bild nicht ein passendes Geschenk für die Frau Gemablin wäre. Andererseits ist er natürlich auch gern bereit, das Negativ des Bildes für die Kleinigkeit von 100 RM. zu übergeben, damit es nicht etwa „in unerfahrene Hände“ fällt.

Dies ist der neueste Trick, den sich ein Londoner Gaunerpärchen ausgedacht hat, um Ehemänner zu erpressen. In welchem Umfange die beiden ihr „fauberes“ Handwerk betreiben, läßt sich kaum feststellen, da anscheinend viele ihrer Opfer leuzend in den Geldbeutel greifen und froh sind, wenn die Gelegenheit damit erledigt ist.

Warum nicht mal lachen!

„Ich nehme diesen Stoff, wenn Sie mir versichern, er auch nicht an der Sonne verbleibt!“

„Aber, ich bitte Sie! Das ist das Allerneueste, was wir dababen. Zwei Jahre lag der Stoff im Schaufenster, ohne daß die Farbe unter der Sonne gelitten hat!“

Krat zum Patienten: „Ich verhebe nicht, daß Sie erst heute zu mir kommen. Ihr Fuß ist so stark geschwollen, daß man sich wundern muß, wie Sie überhaupt die Schmerzen so lange ausgehalten haben!“

Patient: „Ja, meine Frau war verreist und ist erst heute zurückgekommen!“

Arzt: „Was hat denn das mit Ihrem Fuß zu tun?“

Patient: „Ja, wissen Sie, sie sollte nichts davon merken, denn jedesmal, wenn mir etwas fehlt, sagt sie, das käme vom Rauchen, und verhebt mir meine Zigarren!“

„Der Kapitän, geben so große Dampfer wie unser oft unter?“

„Keine Sorge — ich habe noch nie von einem gebürt, der mehrere Male gesunken ist!“

Der Bräutigam jubelte vor Glück: „Die ganze Welt möchte ich umarmen!“ Die Braut schmolte: „Daß doch endlich deine Junggefellengewohnheiten!“

Zahnarzt bei Nacht.

Es ist eine Tatsache, daß die Zahnschmerzen nachts durch die Bettwärme des Kopfens gesteigert werden, aber dann für den armen Geplagten keine Möglichkeit der Hilfe vor dem nächsten Morgen besteht. — Mit Ausnahme von Prag! Von dort kommt die Nachricht, daß im Gegensatz zu seinen übrigen Berufsgeossen sich ein Zahnarzt auf Nachtsprechstunden eingestellt hat. Sie beginnen am Abend um sieben Uhr und hören morgens um sieben wieder auf. So überraschend es klingt: diese nächtliche Sprechstunde hat einen lebhaften Anklang gefunden. Das Wartezimmer soll stets so gut besetzt sein, wie man es sich nur wünschen kann. Neuerdings mußte der Zahnarzt sogar noch eine Assistentin einstellen.



Drachenfleigen, eine Verherrlichung der Jugend. Weltbild (M).

Wie die Völker früher zählten

Vom Fingerrechnen zur Rechenmaschine

Stammend steht heute der Kultur Mensch vor den komplizierten Rechenmaschinen und bewundert, wie sie alle schwierigen Rechenarten in kurzer Zeit sicher vollziehen, für die er lange Zeit braucht und die er dann oft mit Fehlern ausführt. Hier wird es ihm erst klar, welchen geistigen Fortschritt die Menschheit hervorgerufen hat, wenn ihm bewusst wird, wie die Völker allmählich zählen lernten. In der ersten Periode der Kulturentwicklung, deren Anfänge Jahrtausende in Anspruch genommen haben, zählten die Völker wie Kinder an ihren Fingern. Als sie zum Begriffe des „Wieviel“ gekommen waren, gaben die fünf Finger einer Hand sehr bald die Möglichkeit, die ersten fünf Einheiten und die Gesamtheit der 5 auch anderen Personen darzustellen, wenn es nötig war. Bald darauf ist man wohl zur Darstellung der 10 durch Dinzunahme der zweiten Hand gekommen. Wenigstens für die Zeit der Vahlsbauten und der Steinzeit ist diese Zählungsart als sicher voranzufsetzen. Auch für die wilden Völkerstämme weisen die wissenschaftlichen Quellen diese Art des Zählens an den Fingern nach.

Bei den Ägyptern des nachchristlichen fünften Jahrhunderts wurde ebenfalls die Zahlenbedeutung durch Strecken von Fingern dargestellt; zum Beispiel bedeutete der umgebogene Ringfinger bei Strecken der übrigen Finger die Zahl 6. Spuren des Fingerzählens finden sich auch bei dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot, wenn auch sonst nicht

bekannt ist, wie die Griechen älterer Zeit die Zahlen darstellten. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie sich bereits in frühester Zeit ebenfalls der Finger zum Zählen bedienten. Das scheint bei allen Kulturvölkern der Fall gewesen zu sein. Die Kunst des Fingerrechnens ist in dem, daß bestimmte Stellungen der Finger und Hände die Zahlenwerte angaben. Die neun ersten Einheiten (von 1 bis 9) wurden durch verschiedene Stellungen der drei letzten Finger und die neun Zehner durch den Daumen und den Finger der linken Hand angegeben. Die gleichen Stellungen machten die Finger der rechten Hand, und zwar der Daumen und der Zeigefinger der rechten Hand, um die Hunderte, und die drei letzten Finger, um die Tausender auszudrücken. Die Zehntausender gab die linke Hand an, indem sie auf die Brust gelegt wurde, während die Hunderttausender durch Auflegen der rechten Hand auf die Brust, die Millionen aber durch Zusammenlegen der Finger beider Hände angegeben wurden.

Dieses Verfahren war für die des abstrakten Rechnens ganz ungewohnten Menschen der damaligen Zeiten überaus praktisch, wenn auch schwerfällig. Wir haben sogar noch aus dem Mittelalter eine Darstellung über solches Fingerrechnen. Der schottische Mönch Weba (672 bis 735) schreibt in seiner Kirchengeschichte, daß er eine Darstellung der Fingerbeugungen geben wolle, durch die Zahlen damals ausgedrückt wurden. Das sei eine überaus nüt-

liche und leicht bereite Geschicklichkeit, um dadurch eine möglichst große Beiligkeit des Rechnens zu geben. Es diente die linke Hand für 9 Einer und 9 Zehner. Bei der 5 wurde der Mittelfinger gebogen, bei der 10 der Zeigefinger an das erste Glied des Daumens angelegt; 20: Daumenspitze zwischen Zeigefinger und Mittelfinger gelegt; 30: Kögel des Daumens und Zeigefingers sich berührend usw. Rechte Hand für 9 Hunderte und Tausender; 100: kleiner Finger gebogen (also entsprechend der 1 an der linken Hand); 200: kleiner Finger und Goldfinger gebogen; 500: Mittelfinger gebogen (also entsprechend der 5 an der linken Hand); 5000: Überglied des Daumens gebogen; 10000: linke Hand an der Brust anlegend; eine Million: Zueinanderlegen der Finger beider Hände über dem Kopfe usw. Diese Art des Fingerrechnens nach Weba wurde bis ins 16. Jahrhundert hinein in den Klosterschulen gelehrt. Zwar hat man bisher keine schriftlichen Anleitungen für diese Art gefunden. Das hat darin seinen Grund, daß alles dem mündlichen Anschauungsunterricht vorbehalten blieb. Natürlich hatten nicht alle Völker die gleiche Darstellungsart durch Fingerbeugen. Dies gilt insbesondere für die römische Darstellungsart. Die Römer haben niemals wie die Griechen die aufeinanderfolgenden Buchstaben des Alphabets für die Zahlen verwendet, sondern haben ihre Zahlenformen, die heute auch Volksschülern bekannt gemacht werden, von den Fingerstellungen abgeleitet. Die Zeichen I bis III (noch nicht IV) waren ja durch die Finger ohne weiteres gegeben; die V ergab sich aus dem Winkel zwischen Zeigefinger und Daumen, die X aus dem Winkel zwischen gestrecktem Zeigefinger und angelegtem Dau-

men, die O (100) aus dem Bogent der halb geöffneten Hand usw. Jedenfalls hat die Forschung nachgewiesen, daß die ersten Rechenleistungen der Völker an den Fingern erfolgten. Ewald Schild.

Er entführte seine Lehrerin.

Im Staate Missouri in der Ortshaus Paris hat ein 15jähriger Knabe eine 23jährige Lehrerin aus dem Unterricht aus der Klasse entführt und in einen nahen Wald verschleppt. Die Schulkinder alarmierten in aller Eile die Farmer der umliegenden Dörfer. Mit Gewehren und Pistolen ausgerüstet wurde eine Jagd auf den Entführer unternommen. Man entdeckte ihn mit der Lehrerin in einer Dichtung. Er bedrohte die Lehrerin noch immer mit einem Messer, das ihm auch als Waffe gedient hatte, als er die Lehrerin aus der Klasse verschleppte. Die eingreifende Polizei konnte den Knaben davor retten, daß er von den Farmern getötet wurde. Nun beschäftigt sich das Gericht mit der Angelegenheit.

Zwei neue Jupitermonde entdeckt.

Wie man gleichzeitig von südafrikanischen Observatorien und verschiedenen Sternwarten der USA. erfährt, sind zwei neue Monde des Jupiter entdeckt worden. Man konnte sie zuerst durch das Teleskop von 2,50 Meter Spiegeldurchmesser auf dem Mount Wilson in Kalifornien finden. Sie gehören zur Größe 15 und haben einen Durchmesser von rund 15 Meilen. Bis jetzt sind 11 Jupitermonde bekannt. Die ersten vier Monde des Jupiter wurden im Jahre 1610 von dem italienischen Astronomen Galilei entdeckt, als er sein primitives Fernrohr auf den Planeten richtete.